

## Rüdiger Scherping

### „Durchlauchteter Prinz. Mein gnädigster Fürst und Herr!“ – neu entdeckter Brief des 12-jährigen Carl Maria von Weber an seinen Taufpaten Carl von Hessen-Kassel

#### Der Fund

Der hier erstmalig vorgestellte Brief befindet sich heute im Archiv des Dänischen Freimaurerordens in Kopenhagen. Er ist dort unter der Archivnummer B II, 1, I zu finden<sup>1</sup>. Zu diesem dreiseitigen Brief gehört ein siebenseitiges Dokument in einer anderen Handschrift, das in dem Brief erwähnt wird. Gefunden habe ich den Brief zufällig beim Durchsehen des in Fußnote 3 erwähnten Ordners.

Mein Interesse an Person und Leben des sich selbst als „Grafen“ Saint Germain bezeichnenden Abenteurers, der nachweislich von 1779 bis 1784 als Gast Carl von Hessen-Kassels (1744–1836) in Schleswig und Umgebung gelebt hat, führte mich über Umwege nach Kopenhagen.

Wer Saint Germain tatsächlich war und woher genau er kam, konnte bis heute nicht nachgewiesen werden. Sicher ist, dass er am 27. Februar 1784 in Eckernförde starb und in der dortigen Nikolaikirche begraben wurde<sup>2</sup>. Um Saint Germain ranken sich zahlreiche Legenden, auf die hier nicht eingegangen wird. Mit großer Wahrscheinlichkeit war besagter „Graf“ im Laufe seines Lebens sowohl Musiker als auch Alchemist. Zumindest seine intensive Beschäftigung mit dem Färben von Seide ist dokumentarisch nachgewiesen<sup>3</sup>.

1 „B II“ ist die Bezeichnung des Ordners, „I“ bezeichnet das erste Konvolut und „I“ den bereits genannten Brief.

2 Vgl. online [https://de.wikipedia.org/wiki/Graf\\_von\\_Saint\\_Germain](https://de.wikipedia.org/wiki/Graf_von_Saint_Germain) (zuletzt abgerufen: 26. Juli 2023).

3 Belege aus erster Hand hierfür finden sich zum Beispiel ebenfalls im Ordensarchiv der Dänischen Freimaurer im dort verwahrten Briefwechsel zwischen Carl von Hessen-Kassel und dem Seidenhändler Jean-Baptiste Willermoz (1730–1824) aus Lyon. Für nähere Informationen zu Willermoz siehe online [https://en.wikipedia.org/wiki/Jean-Baptiste\\_Willermoz](https://en.wikipedia.org/wiki/Jean-Baptiste_Willermoz) (zuletzt eingesehen am 26. Juli 2023).

Zurückkommend zu meiner Motivation als Nicht-Freimaurer in Kopenhagen als Laie historisch zu forschen: Die Beschäftigung mit der Person Saint Germain hat mich zwangsläufig auch zur intensiven Beschäftigung mit dem Gönner seiner letzten Lebensjahre, dem bereits erwähnten Carl von Hessen-Kassel geführt<sup>4</sup>.

Trotz intensiver Bemühungen konnte ich über die Jahre hinweg im Ordensarchiv der Dänischen Freimaurer bisher keine Briefe Saint Germain oder Ähnliches finden. Dafür durfte ich aber Einsicht nehmen in das, was ich als Carl von Hessen-Kassels Hermetica-Sammlung bezeichnen würde. Dies sind mehr als ein Meter Handschriften, Briefe, Zeichnungen und Dokumente, die mit unterschiedlichen Themenbereichen zu tun haben, wie zum Beispiel Alchemie, Kabbalistik, Magie, Theosophie usw., die sich letztlich alle unter dem Oberbegriff Hermetik einordnen lassen.

Unter diesen Archivalien befinden sich auch einige Handschriften mit Illuminationen, die mich auf besondere Weise berührt und fasziniert haben. Sie fielen mir als erstes in die Hand und bewogen mich dazu, mich näher mit ihnen und darüberhinaus auch mit weiteren Dokumenten dieses Archives zu beschäftigen. Bei einem meiner weiteren Besuche dort, stieß ich zufällig auf den hier erstmalig vorgestellten Brief<sup>5</sup>.

### **Einige Gedanken zum Brief selbst**

Es ist nicht sicher zu klären, ob der Brief von Carl Maria von Weber selbst geschrieben wurde. Auf den ersten Blick zeigt er das Erscheinungsbild einer damals üblichen Kanzleischrift. Allerdings zeigt ein Vergleich mit überlieferten Briefen von Carl Maria von Weber an seinen Lehrer Johann Peter Heuschkel<sup>6</sup> im „normalen“ Text auffällige Übereinstimmungen in Schreibduktus und Anlage der Buchstaben. Auch die vorgezeichneten Bleistiftlinien und die etwas un gelenk wirkenden, hervorgehobenen Anrede floskeln

4 Für eine weitere Beschäftigung mit der Person Carl von Hessen-Kassels sei hier auf die Homepage der Carl-Maria-von-Weber-Gesamtausgabe verwiesen.

5 Trotz Bemühungen unsererseits ließ sich die Provenienz dieses Briefes bisher nicht genau klären. Da hierfür noch weitere Recherchen notwendig sind, werden wir deren Ergebnisse zu einem späteren Zeitpunkt nachreichen.

6 Vgl. Briefe vom 28. Dezember 1797 (A040074) sowie von September/Okttober 1798 (A040082).

in Lateinschrift sprechen gegen einen professionellen Schreiber und legen die Vermutung nahe, dass Carl Maria evtl. ein offizielles Schreiben nachahmen wollte. Da Webers Schrift in späteren Jahren im Duktus und in Buchstabenformen Abweichungen von seiner frühen aufweist, genügend Vergleichsmaterial aus dieser frühen Zeit jedoch fehlt, bleibt die Zuordnung des Schreibers unsicher. Es ist davon auszugehen, dass Franz Anton von Weber den Text seinem Sohn vorgegeben hat.

Gerichtet war der Brief an Carl Marias Taufpaten, den Prinzen Carl von Hessen-Kassel<sup>7</sup>. Interessant ist, dass dieser Brief am 17. November, also rund vier Wochen vor Carl Marias Geburtstag verfasst wurde<sup>8</sup>. So hatte der Adressat genügend Zeit, um sich bis zum angenommenen Geburtstag seines Schützlings ihm gegenüber erkenntlich zu zeigen.

Die hier erwähnten militärischen Ränge des Vaters sind vermutlich von diesem erfunden, bisher konnten keinerlei offizielle Belege dafür gefunden werden, obwohl Franz Anton sich in mehreren Dokumenten selbst Major nennt<sup>9</sup>. Bemerkenswert an diesem Schriftstück ist weiterhin, dass es belegt, dass der spätere Komponist des *Freischütz* seinen Vornamen dem Vornamen seines Patenonkels verdankt<sup>10</sup>.

Noch ein Hinweis zum genaueren Verständnis: Bei dem erwähnten „Churfürst Carl Theodor“ handelt es sich selbstverständlich um Karl Theodor von der Pfalz. Dieser war am 16. Februar 1799 in seiner Münchner Residenz

7 Siehe hierzu Peter Raabe, *Wege zu Weber*, Regensburg 1942, S. 16.

8 Zwar wurde Weber ja bekanntermaßen am 18. oder 19. November 1786 geboren, nahm jedoch sehr lange in seinem Leben an, dass er am 18. Dezember Geburtstag hatte. Siehe hierzu zum Beispiel Karla Höcker, *Carl Maria von Weber: Schöpfer der Romantischen Oper*, München 1988, S. 9.

9 Vgl. Brief an Nikolaus Simrock vom 25. November 1801 (A040127). Hier unterschreibt er mit „Churfälzbayerischer Major“.

10 In der Literatur und im Internet findet sich die Schreibweise von Webers Taufpaten sehr häufig als „Karl“. Der dänische Stellvertreter in den Herzogtümern Schleswig und Holstein unterschrieb seine Briefe zunächst immer mit dem französischen „Charles“, später dann mit „Carl“. Dies ist wohl seine Übertragung ins Deutsche mit einer Reminiszenz an die französische Schreibweise seines Namens, die sich durch die Übernahme des ersten Buchstaben ausdrückt.

gestorben<sup>11</sup>. Natürlich heißt es im Brief an der entsprechenden Stelle deshalb dort „der Höchste Seel“.

Am interessantesten ist vermutlich die Tatsache, dass uns die Angabe der damaligen Adresse des Absenders am Ende des Briefes, was zu der Zeit gebräuchlich war, einen neuen Aufenthaltsort der Familie Weber in München besichert, der der Forschung bisher nicht bekannt war<sup>12</sup>. Die Familie Weber zog im Oktober 1798 von Salzburg nach München. Carl Maria hatte dort am 13. März 1798 seine Mutter, und sein Vater seine zweite Ehefrau verloren. Wo genau die damalige Wohnung war, war nicht einfach herauszufinden, trotz der eben erwähnten Angabe. Es handelt sich um die damals vermutlich noch Karmelitergasse genannte Karmeliterstraße<sup>13</sup>. Genauer gesagt um die damalige Hausnummer 15. Allem Anschein nach steht dieses Haus heute nicht mehr<sup>14</sup>. Im Erdgeschoss befand sich das Kaltenegger Bräuhaus, das einem Münchner Original gehörte, der selbst von den Münchnern seinerzeit Kaltenegger-Bräu genannt wurde. Hinter dieser Bezeichnung verbarg sich Anton Amesmair, der 1803 oder 1804 gestorben ist<sup>15</sup>. Zu Lebzeiten wohnte dieser Wirt selbst im ersten Stock, direkt über seinem Brauhaus<sup>16</sup>. Die Webers wohnten zwei Stockwerke darüber, in der 3. Etage<sup>17</sup>. Von wann bis wann sie dort lebten lässt sich leider noch nicht genau feststellen, aber vielleicht führt die jetzige Veröffentlichung des Briefes ja in Zukunft zur Entdeckung weiterer Weber-Fakten aus dieser Zeit.

11 Vgl. hierzu Online [https://de.wikipedia.org/wiki/Karl\\_Theodor\\_\(Pfalz\\_und\\_Bayern\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Theodor_(Pfalz_und_Bayern)) (zuletzt abgerufen am 26. Juli 2023) .

12 Vgl. Ludwig Wolf und Frank Ziegler, *Weber-Orte in München*, in: *Weberiana*, Heft 19 (2009), S. 5–18.

13 Vgl. hierzu [https://de.wikipedia.org/wiki/Karmeliterstra%C3%9F\\_\(M%C3%BCnchen\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Karmeliterstra%C3%9F_(M%C3%BCnchen)) (zuletzt abgerufen am 26. Juli 2023).

14 Dort steht heute ein Gebäudekomplex der Deutschen Bank.

15 Die Familie Weber war allerdings bereits im September 1800 nach Leipzig weitergezogen.

16 Siehe hierzu <https://www.bavarikon.de/object/bav:HVO-OBJ-0000000HVBSA0565> (zuletzt abgerufen am 26. Juli 2023).

17 Als Kuriosum am Rande sei erwähnt, dass in der gleichen Wohnung im Jahr 1848, also fast 50 Jahre später, ein „authorisierter Hühneraugen-Operateur“ sein Handwerk vollzog. Siehe *Münchener Tagblatt*, 1848, S. 449. Online [https://books.google.de/books?id=ZdhFAAAACAAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs\\_ge\\_summary\\_r&cad=0#v=onepage&q=449&f=false](https://books.google.de/books?id=ZdhFAAAACAAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q=449&f=false) (zuletzt abgerufen am 26. Juli 2023).

## Über das „Carl-Maria-von-Weber-Forschungsprojekt“

Seit 2019 führe ich dieses Projekt an der Wilhelm-Kraft-Gesamtschule des Ennepe-Ruhr-Kreises in Sprockhövel, Nordrhein-Westfalen, einmal jährlich direkt vor den Sommerferien durch<sup>18</sup>. Zu Beginn war es mein Ziel, den Schüler\*innen etwas aus dem Themenbereich der Klassischen Musik anzubieten, bei dem sie selbst forschen konnten. Bei zwei gut ausgestatteten Computerräumen lag es nahe, die Recherche im Internet in den Mittelpunkt zu stellen. Am ersten Durchlauf waren insgesamt fast 60 Schüler\*innen aus den Jahrgangsstufen 9 und 11 beteiligt. Aus heutiger Sicht viel zu viele. Unter den Teilnehmer\*innen fielen vor allem Nele Jaqueline Hornig und Janina Melanie Götz durch ihr besonderes Engagement auf, zum Beispiel auch dadurch, dass sie sogar nach Ablauf des Projektes Zuhause an ihren Übertragungen weiterarbeiteten.

2020 musste das Forschungsprojekt Corona bedingt ausfallen.

Im dritten Jahr, 2021, lag der Schwerpunkt unter Anderem darauf, herauszufinden, wer den französischen Originaltext zu der Webers Brief beiliegenden Übersetzung verfasst hat. Trotz intensiver Bemühungen ist es uns nicht gelungen, hierzu Näheres herauszufinden. Nele und Janina waren auch in diesem Jahr aktiv in das Forschen eingebunden.

Im letzten Jahr ergab es sich, dass vor allem vier Schüler\*innen aus dem damaligen Jahrgang 8 großes Interesse zeigten, an diesem Projekt teilzunehmen. Ursprünglich hatte ich gar nicht die Absicht, zusammen mit jüngeren Schüler\*innen an diesen Dingen zu arbeiten. Taha Demir, Arda Efe Duman, Noah-Gabriel Klinkau und Olivia Morgenroth<sup>19</sup> erwiesen sich als absoluter Glücksgriff, so dass ich im Nachhinein sehr froh darüber bin, mich auf dieses Wagnis eingelassen zu haben. Taha, Arda, Noah und Olivia zeigten ganz besonderes Interesse an den Themenbereichen der Freimaurerei und des familiärem Umfelds Webers. Dementsprechend setzten sie sich mit diesen von ihnen selbst gewählten Schwerpunkten auseinander. Im Zentrum stand zum Beispiel die Frage, ob Carl Maria von Weber selbst Freimaurer gewesen ist oder nicht. Schließlich hatten die Schüler\*innen auch die Gelegenheit, in einer Zoom-Konferenz Frank Ziegler kennenzulernen und ihm Fragen zu

18 Dort arbeite ich seit einigen Jahren als Lehrer für die Fächer Englisch und Musik.

19 In alphabetischer Reihenfolge.

stellen. Nele und Janina schauten ebenfalls ab und zu vorbei, um auf dem Laufenden zu bleiben.

In diesem Jahr wollte ich unbedingt mit Taha, Arda, Noah und Olivia weiterarbeiten. Durch den baldigen Abgang Neles und Janinas ergab sich die Notwendigkeit, sich damit zu beschäftigen, wer sie ersetzen könnte. So wurde jetzt natürlicherweise diese Suche zu einem Schwerpunkt. Da ein weiteres Ziel von uns Fünfen ist, eine möglichst langfristige Mitarbeit im „Carl-Maria-von-Weber-Forschungsprojekt“ zu erreichen, luden wir rund 30 interessierte Fünft- und Sechstklässler\*innen zu einem kürzeren „Probeforschen“ zu uns ein. Aus allen Kandidaten\*innen wählten Taha, Arda, Noah und Olivia zusammen mit mir insgesamt fünf Fünft- und Sechstklässler\*innen aus, mit denen wir dann im nächsten Jahr über die volle Distanz der Schulkulturtage forschen werden. Aus meinem Stammteam kam in diesem Jahr außerdem der Vorschlag, uns doch regelmäßig alle sechs Wochen zu treffen, und nicht nur einmal im Jahr zum Projekttermin. Mit dieser Regelung waren alle einverstanden.

Für das nächste Jahr ist unter Anderem ein Besuch in der Staatsbibliothek in Berlin geplant.

### **Danksagung**

Ich bedanke mich beim amtierenden Chefarchivar des Dänischen Freimaurerordens, Peter Raabye, für die Genehmigung des Abdruckes des Briefes. Ebenso gilt dem Dänischen Freimaurerorden insgesamt ein großer Dank für das mir jahrelang entgegengebrachte Vertrauen. Ein weiteres Dankeschön gilt neben Prof. Dr. Joachim Veit, Dagmar Beck und Frank Ziegler, die mir dabei behilflich waren, die Echtheit des Briefes zu prüfen, vor allem besonders auch Dr. Solveig Schreiter und Dr. Irmlind Capelle, die jederzeit freundlich und professionell den Weg bis zum Abdruck der Brief-Transkription, des originalen Briefes und des Artikels begleitet haben.

Wenn Sie mit mir Kontakt aufnehmen möchten, erreichen Sie mich unter [ruediger.scherping@gmail.com](mailto:ruediger.scherping@gmail.com).

# Durchlauchtigster Prinz.

Mein gnädigster Fürst und Herr!

Mein von Eurer und Vorigen Liebhabung

Wahrhaftig von Kunstbrennen und unüben

erleiden in großen Gärten, so die von Eurer Hoch

fürstliche Durchlaucht gnadenhaft

eingegraben und mich fleißig vorwand, in meinem

Täglichen Gebet für das höchste Wohl Eurer Durchl.

und Ders ganzes Durchlauchtigste Hand

zu Allerhöchsten anzusehen

Mein Gnädigster Prinz! ich bin noch nicht

von großer Fassung, und habe mich mit großer

Fleiß der Zeichnungskunst der Malerung mischt

mit

1788 17/10/1788 1788

C

und Selbentung fonderbar dergleichen gnd in d. und  
bin dasno so frug, Euer Durchl: nimm klünnen  
Lohnig An unimmo Höchst deren selber. in künftler  
bestweil gwindenbau Arbeit, in der Aid d. un  
Französischen und Dutschse gebrauffen Unbarsatzung  
Die drey unterschiedlichen Charaktere des Menschen  
oder die Gebilderungen des kalten, des Warmen  
und des Lauren. in künftler unbarsatzung zu  
Lust zu bringen. von Ew. Durchl: sah in  
von Ew. Höl: Kaiser: Höchst Dero glorieichen Name  
Lust, ne falken, und vagn dasno. die fult falligste  
Lilla, wie als Höchst 1780 ungewürdigste falken  
nimm klünnen gründigste Unterestützung in Geistern  
Gewand zu falken zu lassen. Koffgadrängen  
wird in d. unbarsatzung Lilla wagn, d. un  
guter Altes Vater bei d. unbarsatzung unbarsatzung  
alantem Zeitum mist im stande ist, wie weiter  
post zu falken, und doch wenig falken wagn, wenn ist  
das mir von Gott unbarsatzung guter falken wagn  
Mangel an Gütern sollen sorgtraben müssen.  
In bairischen großen Meiden und Gütern, so Ew. Durchl: so  
Lilla Kofflandtun in stillen unbarsatzung lassen, lust



auf die gründlichste Beförderung setzen, damit man  
seiner Vater, der seiner einzigen beschwerigen Beschäftigung  
Höchste Herr. Gnade frey zu sein darben hat, in  
Händen gütlich werden mögen, man ihm im Ueber-  
einst so nöthigen Minister bezahlten zu können, um  
dann erst auf seine Mühen. Erod. nöthig ist vor-  
zuziehen zu können. Der Höfste Herrl. Fürst  
Carl Gnodor hat man sein Vater, in Aufsehung der-  
selben in seinem Regiment in Höfste inselben Militär  
bis zum Leigant Major gendert, zum Titular Major  
von der Tüben, aber leider ohne einen Hülfsfünft  
zu werden. wie haben bey dieser Freundschaft  
Förderung sehr künzlich und schnell, und nur die  
Höfste Gnade Er. Durchl. sticht und vor dem  
ausgesprochen Mangel, in künstliche Ueber Königkeit  
in der Hand.

Er. Hochfürstliche Durchlaucht et

Münch. den 17<sup>ten</sup> Nov. 1799.

Auftragfertigster Dienst  
Carl v. Dubne.

Wohnhaft bey dem Rathen Herr Bräu über 3  
Künzen bey mannen Vater.

TRANSKRIPTION DES BRIEFES VON CARL MARIA VON WEBER  
AN SEINEN TAUFPATEN CARL VON HESSEN-KASSEL<sup>1</sup>

*Durchlauchtigster Prinz.*  
Mein gnädigster Fürst und Herr!

Mein von Kummer und Sorgen tief gebeugter Vater hat mir von Kindesbeinen an unaufhörlich die Großen Gnaden, so Er von *Ihro Hochfürstlichen Durchlaucht* genoßen, tief eingepägt, und mich fleißig erinnert, in meinen täglichen Gebet für das Höchste Wohl *Euer Durchl.* und *Dero* ganzes *Durchlauchtigste* Haus den Allerhöchsten anzuflehen.

Mein Gnädigster Printz! ich bin noch ein Knabe von zwölf Jahren, und habe mich mit großem Fleiß der Zeichnungskunst, der Malerey – Musik – | und Erlernung fremder Sprachen gewiedmet, und bin dahero so frey, *Euer Durchl.*: einen kleinen Beweis Von meiner *Höchstedenenselben* in tiefster Erfurcht gewiedmeten Arbeit, in der Aus dem Französischen ins Deutsche gebrachten Uebersetzung *Die drey ursprünglichen Charaktere des Menschen oder die Schilderungen des Kalten, des Warmen und des Lauen.* in tiefster unterthänigkeit zu Füßen zu legen. von *Ew: Durchl.*: habe ich in der Heil: Taufe *Höchst Dero gloreichen Name Carl*, erhalten, und wage dahero die fusfälligste Bitte, mir als *Höchst Ihro* unwürdigem Pathe eine kleine gnädigste Unterstützung in Höchsten Gnaden zufließen zu lassen. Nothgedrungen muß ich diese unterthänigste Bitte wagen, da mein guter Alter Vater bey diesen gar erbärmlich elenden Zeiten nicht im stande ist, mir weiter fort zu helfen, und doch ewig schade wäre, wenn ich das mir von Gott verliehene gute Talent wegen Mangel an Hülfe sollte vergraben müßen.

Die bekannte große Milde und Gnade, so *Ew: Durchl.*: so vielen Nothleidenden im stillen zufließen laßen, läst | mich auf gnädigste Erhörung hoffen, damit mein armer Vater, der seine Einzige bisherige Erhaltung *Höchst Dero* Gnade Ewig zu verdanken hat, in Stande gesetzt werden möge, meine mir im

1 Bei der Transkription mitgeholfen haben (in alphabetischer Reihenfolge): Janina Melanie Götz, Nele Jaqueline Hornig, Jacqueline Scherping und Dr. Solveig Schreiter. Jacqueline Scherping arbeitet als Schulbibliothekarin an der Wilhelm-Kraft-Gesamtschule des Ennepe-Ruhr-Kreises und ist mit mir verheiratet.

Unterricht so nöthige Meister bezahlen zu können, um dereinst auch mein Stückchen Brod nothdürftig verdienen zu können. Der Höchst. Seel: Churfürst Carl Theodor hat meinen Vater, in Ansehung derselbe in seiner Jugend in Höchst de[r]selben Militär bis zum Brigade-Major gedient, zum Titulär-Major von der Suite, aber leider ohne einen Heller Einkünfte ernannt. wir leben bey dieser Jammervollen Theurung sehr kümmerlich und Elend, und nur die *Höchste Gnade Ew. Durchl.*: schützt uns vor dem äussersten Mangel, in tiefster Unterthänigkeit ersterbend.

*Ew: Hochfürstlichen Durchlaucht etc.*

München den 17<sup>ten</sup> Nov: 1799.

Unterthänigster Knecht  
Karl v: Weber.  
Wohnhaft bey dem Kalter Eker Bräu über 3  
Stiegen bey meinen Vater.



unbekannter Maler: Carl von Hessen-Kassel (vor 1836)